

Die „Sächsische Selbstzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1.50 M., monatlich 1 M., 1 monatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle kaiserlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Selbstzeitung“ an. Tägliche Roman-Beilage. Sonnabends:

„Anstufertes Unterhaltungsblatt“.

Sächsische Selbstzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Lehmann, Schandau. — Druck und Verlag: Legler & Zeuner Nachf.

Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Preis für die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum 15 Pf. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Uebereinkunft.) Auswärtige Anzeigen 20 Pf.

„Eingefahrt“ und „Rakete“ 50 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Alle 14 Tage: „Landwirtsch. Beilage.“

Inseraten-Aannahme-Bellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Mosse; in Frankfurt a. M.: G. L. Dausch & Co.

Wenn die Tiefen erwachen.

(Zum Bußtag.)

Welche Tiefen? Wir meinen die Tiefen der Menschenseele. Es ist unzweifelhaft richtig, daß das moderne, hastende und treibende Erwerbsleben die Menschen verflacht. Es fehlt den Menschen der heutigen Zeit an Zeit zur Sammlung, an Ruhepausen, in denen das Leben der Seele zu seinem Recht kommt. Wir sind so sehr nach außen eingelebt, daß wir auch in der Erholung nur da äußere Vergnügen suchen. Das ist ein schwerer Mangel, und daß er doch noch empfunden wird, daß der Hunger nach erstem, größerem nicht ganz tot ist, das zeigen die Kirchen am Bußtage und anderen Festen. Wie erklärt sich das anders, als daß noch in den Tiefen der Seele etwas lebt, was nach Befriedigung drängt?

Wenn aber nun einmal die Tiefen der Seele, ihr eigenes inneres Leben, zu vollem Bewußtsein und mit Kraft erwachen — dann ist es wie ein brausender Bergstrom, der alle Schranken bricht. Dann ist es vorbei mit dem Wohlgefallen an Neugierigkeiten, dann fängt die Seele an zu schreien „wie der Hirsch schreit nach felschem Wasser“, dann hilft ihr nichts und „wenn sie die ganze Welt genösse.“ Mannigfaltig sind die Wege zu solchem Seelenerwachen: ein großer Schmerz, eine übermächtige Freude, ein Wort oft können das Feuer der Seele entzünden. Es ist ein Gotteswerk, wenn es geschieht.

Fangen aber der Seele Tiefen zu leben an, so heißt die Lösung Kampf! Mit einem Schlage ist es vorbei mit einer anderen Neugierigkeit; mit der Selbstzufriedenheit und dem Wohlgefallen an uns selbst. Das ist eine unbefreitbare Menschheitserfahrung. Darum hören wir schon aus grauer Vorzeit die herzbewegenden Klänge: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir.“ Darum ruft Martin Luthers erste These zur Buße auf. Darum endlich sind alle großen Stunden in der Geschichte unseres Volkes, wo die Tiefen seiner Seele erbeben, Buß- und Bettage gewesen. So war es 1813, so war es 1870!

Unseres Volkes größte Gefahr ist die Verflachung seiner Seelen. Blicklich der, der die Tiefen seiner Seele aufwecken könnte zu kraftvollem Leben. Dann würde es ein Erwachen zu totkräftiger Buße sein, ein großer Buß- und Bettage, eine Umkehr zu dem alten ewigen Gott mit dem aus der Tiefe der Seele kommenden Ruf: „Aus tiefer Not schrei' ich zu Dir.“

Wenn doch die Tiefen erwachten!

Politische Tagesübersicht.

* Zum Regierungsjubiläum des Kaisers werden in Berlin der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und der König von Italien eintreffen.

* Ein Besuch der Kaiserin mit dem Brautpaare in Gmunden ist voraussichtlich für die nächste Woche zu erwarten.

* Gestern vormittag nahm Sr. Maj. der König die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen. Um 6 Uhr fand bei Sr. Maj. eine größere sog. Staatsdiener-Tafel statt.

* Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird der bisherige preussische Gesandte am Darmstädter Hofe, Freiherr von Jenisch, der bereits für den Posten des kaiserlichen Botschafters in Rom bestimmt war, diesen nicht antreten. Beim Freiherrn von Jenisch hat sich Ende vorigen Monats ein Herzleiden eingestellt. Dies hat ihn nunmehr veranlaßt, seinen Abschied aus dem Reichs- und Staatsdienst zu nehmen. An seiner Stelle ist der bisherige kaiserliche Gesandte in Brüssel von Flotow für den Botschafterposten in Rom auserschen.

* Folgen des Straßburger Alarms. In Straßburg wird der Rücktritt des Gouverneurs, Generals der Infanterie Freiherrn v. Egloffstein, im Anschluß an den falschen Kaiseralarm als bevorstehend angesehen. Als Nachfolger wird der Generalleutnant v. Deimling, der bekannte Südwestafrikaner und Kommandeur der 29. Division in Freiburg, genannt. Infolge der bei dem ganzen Alarm hervorgetretenen Schwächen des Meldungswesens wird ein neues Chiffrier-System ausgearbeitet, das nur den behördlichen Abgangs- und Empfangsstationen verständlich sein wird.

† Von einer Dresdner Zeitung wurde vor einigen Tagen gemeldet, daß neue Verhandlungen zwischen der deutschen und österreichischen Regierung zur Frage der Schiffsabgaben auf der Elbe erwartet werden, weil

im österreichischen Wasserstraßen-Ausschusse neuerdings die Regulierung der Elbe in Böhmen von Melnik bis zur sächsischen Grenze gefordert würde. Für den Fall der Bewilligung dieser Forderung sollen Schiffsabgaben in Deutschland angeblich unerlässlich sein, da die deutschen Anliegerstaaten in Folge der durch die Regulierung der Elbe in Böhmen notwendig werdenden wasserwirtschaftlichen Arbeiten in ihrem Gebiete zur Abgabeneinhebung gezwungen wären, um deren Kosten zu decken. Nachdem diese Mitteilung auch in auswärtige Zeitungen übergegangen, also ernst genommen worden ist, erscheint eine Klarstellung geboten. Jener Mitteilung liegt offenbar eine völlige Unkenntnis der Sachlage zu Grunde. Eine Regulierung der Elbe von Melnik bis zur sächsischen Grenze ist weder geplant noch gefordert worden. Gemeint ist wahrscheinlich die Kanalisierung der Elbe von Melnik bis Ruffig im Anschluß an die Moldaukanalisierung von Prag bis Melnik. Diese Kanalisierung wird aber nicht erst gefordert werden, sondern sie ist längst beschlossen worden und schon zu einem großen Teil fertiggestellt, nachdem der erste Teil des Unternehmens, die Moldaukanalisierung, schon vor mehreren Jahren dem Verkehr übergeben worden war. Von einer Verquickung dieser Kanalisierung mit der Schiffsabgabenfrage ist nie die Rede gewesen, und es ist auch völlig unverständlich, inwiefern die deutschen Anliegerstaaten in Folge dieser Kanalisierungsarbeiten auf die Erhebung von Schiffsabgaben in ihrem Gebiete angewiesen sein sollen. Jedemfalls zwingt die Kanalisierung die deutschen Anliegerstaaten in keiner Weise, ihrerseits wasserwirtschaftliche Arbeiten in Aussicht zu nehmen. Die Kosten der Kanalisierung trägt Böhmen allein. Auch ohne die neueste gesetzgeberische Aktion hätte man österreichischerseits das Recht, auf der kanalisierten Moldau und Elbe Schiffsabgaben in der Form von Schleusengebühren zu erheben, wie das preussischerseits auf dem kanalisierten Main schon seit Jahren geschieht. In Oesterreich steht man auf dem auch von den deutschen Gegnern von Schiffsabgaben immer wieder vertretenen Standpunkte, daß die zur Hebung der Schifffahrt aufgewendeten Kosten ihren Ausgleich in der dadurch verursachten Förderung von Handel, Industrie und Landwirtschaft und der Steigerung ihrer Steuerkraft finden. Deshalb hat man sogar auf die Erhebung der Schleusengebühren verzichtet, obwohl man dazu ohne weiteres berechtigt gewesen wäre.

* Audienz sächsischer Gastwirte. Staatsminister Graf Bixthum v. Eckardt empfing vor einigen Tagen im Ministerium des Innern in Gegenwart mehrerer Räte eine Abordnung des Sächsischen Gastwirtsverbandes, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern Treutler und Franke in Leipzig. Die Herren trugen dem Minister die Wünsche der Gastwirte zu der Abänderung des § 33 der Gewerbeordnung vor, wobei die Bedürfnisfrage, die Konzessionierung der privaten Kostgebeten und Privathotels, das Stellvertreterwesen der sog. alkoholfreien Cafés, die rechtzeitige Benachrichtigung der Gastwirtsvereine bei Konzessionerteilungen und andere Fragen behandelt wurden. Graf Bixthum informierte sich eingehend über alle das Gastwirts-gewerbe interessierenden Angelegenheiten und sagte in manchen Fragen seine besondere Unterstützung zu. Am Schlusse der Audienz wurde dem Minister eine die speziellen Wünsche der Gastwirte enthaltende Denkschrift überreicht.

* Krankenkassen und Leipziger Verband. Die Einigungs-verhandlungen zwischen Krankenkassen und Ärzten, die vom Reichsamt des Innern und dem preussischen Ministerium des Innern eingeleitet worden waren, scheiterten bekanntlich, weil der Leipziger Ärzteverband darauf bestand, daß nur Ärztekreise seiner Richtung an den Verhandlungen teilnahmen, und daß nicht auf der Grundlage der von der Regierung, sondern auf der Grundlage der von ihm aufgestellten Bedingungen verhandelt würde. In letzter Zeit ist von verschiedenen Seiten, auch im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus, angeregt worden, die Regierung möge erneut einen Verständigungsversuch unternehmen, um den drohenden allgemeinen Kampf bei der Einführung der Reichsversicherungsordnung Ende dieses Jahres zu verhindern. Wie die „Inf.“ dazu erfährt, wird weder die Reichsregierung, noch die preussische Regierung diesen Anregungen Folge geben. Die Regierungen werden vielmehr den Gang der Ereignisse abwarten. Die Träger der öffentlichen Krankenversicherung dürfen aber damit rechnen, daß die Regierungen sie vor ungerechtfertigten Forderungen schützen werden.

* Dem Kanalprojekt Leipzig-Berlin über Ellenburg, Torgau und Potsdam hat die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung prinzipiell zugestimmt. Die Ausführung des Projektes unter Benutzung des Wasserlaufs der Nuthe würde die Verhältnisse der Nuthe in einer für Potsdam sehr günstigen Weise regeln. Die Stadt hat sich daher zur Förderung des Projektes bereit erklärt.

* Der Bund der Landwirte trat gestern in Berlin unter starker Beteiligung zu seiner Generalversammlung zusammen.

† Die zwei treuen Kameraden Deutschland und Oesterreich beim 12. Deutschen Turnfest in Leipzig. Der Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft hat einstimmig beschlossen, beim Ausschuß dieser Körperschaft zu beantragen, daß der Turnkreis Deutsch-Oesterreich zum Leipziger Turnfest eingeladen werde. Es dürfte bekannt sein, daß dieser Turnkreis vor mehreren Jahren infolge der Alerfrage aus der Gemeinschaft der Deutschen Turnerschaft auschied. Zwar fehlten z. B. auf dem Frankfurter Turnfest 1908 die Oesterreicher nicht, aber sie waren nicht offiziell eingeladen worden. Für Leipzig nun ist zu erwarten, daß eine besondere Einladung an diesen großen Turnkreis ergehen wird. Wie 1863 das 3. Deutsche Turnfest in Leipzig ein großes Verbrüderungs-fest aller deutschen Stämme war, das die Begeisterung für Deutschlands Einigung weckte, so soll auch das Leipziger Fest von 1913 eine Verbrüderung der reichsdeutschen Turner mit den Turnern Deutsch-Oesterreichs bedeuten.

* Um jede unnötige Verunreinigung der Sparer zu verhindern, haben sich mehrere Handelskammern an den Deutschen Handelstag mit der Anfrage gewandt, ob nicht dagegen etwas unternommen werden könnte, daß durch beunruhigende Zeitungsnachrichten über Kriegsgefahr die Bevölkerung namentlich auf dem Lande und in den Kleinstädten veranlaßt werde, ihre Guthaben bei den Banken und Sparkassen abzuhelien. Dadurch habe auch das Geschäft im allgemeinen stark gelitten, und im Baugeschäft wären wegen Unlust zu größeren Unternehmungen Stockungen eingetreten. Der Deutsche Handelstag möge auf Abhilfe bedacht sein; vielleicht empfehle sich eine Mahnung an die Depeschendirektoren, sich eingehend zu unterrichten, ehe sie gefühlvolle Gerüchte in die Welt setzen, ferner die Bitte an die Reichsverwaltung, etwaige solche Sensationsnachrichten sofort in ihren Organen berichtigen zu lassen.

Frankreich.

* Heute wird die Einsetzung des neuen Staatschefs unter feierlichem Gepränge vor sich gehen. Nach der Uebergabe des Amtes durch den Präsidenten Fallières an seinen Nachfolger begeben sich der alte und der neue Präsident im Galawagen, begleitet von sämtlichen Ministern, nach dem Rathaus, wo in Anwesenheit des gesamten Stadtrats noch eine Feierlichkeit stattfindet.

Marokko.

* Keine Eisenbahnkonzession an Deutschland. Gegenüber der Meldung eines Madrider Blattes, wonach eine spanische Gesellschaft die ihr in der Gegend von Elkar erteilte Eisenbahnkonzession einer deutschen Gruppe abgetreten und hierdurch eine diplomatische Beschwerde Frankreichs bei der spanischen Regierung hervorgerufen habe, wird in einer anscheinend offiziellen Mitteilung erklärt, daß in hiesigen zuständigen Kreisen über einen solchen Vorfall nichts bekannt sei.

Mexiko.

* Der Waffenstillstand ist gestern vormittag für beidseitig erklärt worden. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen.

Zur Balkanfrage.

— Einem Telegramm der Londoner „Central News“ aus Konstantinopel zufolge wurde Sonntag abend ein Attentat auf Enver Bey verübt. Er soll schwer verwundet sein. — Nach anderweitigen Nachrichten hat sich Enver Bey, nachdem die von ihm organisierte Landung von Truppen in Gallipoli mißlungen war, auf das Kriegsschiff „Sairaddin Barbarossa“ begeben, weil er die Rache gewisser Offiziere fürchtete, die ihm den Tod Nagim Paschas nicht vergeben können. Die ganze Expedition, die sich auf 45 Transportschiffe verteilte, liegt vorläufig untätig in der Nähe der Räfte von Gallipoli verankert. Die Vorbereitungen zur Landung der Truppen waren vollkommen ungenügend. Seit dem 8. d. M. lag die Flotte vor Escharkij, endlich gelang es, 4000 Mann zu landen. Aber die Bulgaren entdeckten, was vor sich